

**Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.  
Pressemitteilung**

**zur überparteilichen Gesprächsrunde von Vertreter\*innen der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland – bvmd e.V. mit der Bundesbildungsministerin Frau Anja Karliczek und der baden-württembergischen Wissenschaftsministerin Frau Theresia Bauer**

**Berlin, 13. November 2019**

15 Studierende aus ganz Deutschland haben als Vertreter\*innen der *Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. – bvmd* am 30.10.2019 an einer Gesprächsrunde mit Frau Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) und der baden-württembergischen Wissenschaftsministerin Frau Theresia Bauer (Bündnis 90/Die Grünen) im *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* in Berlin teilgenommen. Im Fokus des Austauschs – an dem auch Studierende des Marburger Bunds und des Hartmannbunds teilnahmen – stand das Thema „Der Arztberuf der Zukunft in Forschung und Primärversorgung“.

**Forschung attraktiver machen – Strukturen und Finanzierung verbessern**

Das Thema „Zukunft der Forschung“ und die Hindernisse für junge Ärzt\*innen, die zum Teil bereits während der Promotionsphase beginnen, wurden thematisiert. Die Studierenden waren sich einig, dass noch mehr strukturierte Programme, die für den Facharzt anrechenbare Freistellung während der Weiterbildung sowie eine stärkere finanzielle Unterstützung benötigt werden. Nur so könne mehr Nachwuchs für die medizinische Forschung gewonnen und Deutschland als attraktiver Forschungsstandort gestärkt werden. Neben experimenteller Laborforschung müssen zudem auch klinische Studien, Versorgungsforschung und die Erforschung digitaler Lösungen für die Herausforderungen im Gesundheitssystem weiter gefördert und Studierenden sowie Berufsanfänger\*innen ermöglicht werden. Um dies zu realisieren, müsse von Seiten der Politik und Kostenträger über eine finanzielle Besserstellung der Hochschulmedizin, die sich im Spannungsfeld zwischen Lehre, Forschung und Krankenversorgung bewegt, gesprochen werden.

Bundesbildungsministerin Karliczek stellte fest: „Die heute Studierenden werden in einiger Zukunft unser Gesundheitssystem mittragen. Darum ist das Gespräch mit Ihnen schon heute wichtig. Wenn wir den Nachwuchs für unsere breit aufgestellte Forschungslandschaft gewinnen wollen, müssen wir ihre Meinung kennen.“

Europäische Integration  
Famulaturaustausch

Forschungsaustausch  
Gesundheitspolitik  
Projektwesen

Medizin und Menschenrechte  
Medizinische Ausbildung  
Training

Public Health  
Sexualität und Prävention

Die bvmd ist auf internationaler Ebene Teil der IFMSA- und EMSA-Netzwerke

**bvmd-Geschäftsstelle**  
Robert-Koch-Platz 7  
10115 Berlin

Phone +49 (30)9560020-3  
Fax +49 (30)9560020-6  
Home <http://www.bvmd.de>  
Email [buero@bvmd.de](mailto:buero@bvmd.de)

**Für die Presse**

Anaïs Lins  
Email [pr@bvmd.de](mailto:pr@bvmd.de)

**Vorstand**

Peter Jan Chabiera	(Präsident)
Josephine Häring	(Internes)
Martin J. Gavrysh	(Externes)
Abdullah Sönmez	(Internationales)
Kilian Zuber	(Finanzen)
Matthias Kaufmann	(Fundraising)
Anaïs Lins	(PR)
Felix Kellermann	(IT)

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland ist ein eingetragener Verein.  
(Vertragsregister Aachen VR 4336)  
Sitz und Gerichtsstand ist Aachen.

## **Lösungsorientierte Strukturveränderungen und qualitativ hochwertige Lehre für eine bessere Primärversorgung**

Die Studierenden der bvmd nutzten die Gelegenheit des Treffens außerdem, den Ministerinnen ausführlich die Positionen der 38 Lokalvertretungen darzulegen und über eigene Erfahrungen aus Studium und Praktischem Jahr zum Thema „Primärversorgung“ zu berichten. Aus aktuellem Anlass sprachen sie sich einstimmig gegen Maßnahmen wie die in mehreren Bundesländern beschlossene „Landarztquote“ aus und mahnten die Fokussierung auf wirkungsvollere Maßnahmen durch die Politik an. Nach Meinung der Studierenden verändere eine Quote nicht die strukturellen Probleme, die den Herausforderungen der Versorgung in ländlichen Regionen zu Grunde liegen. Sie konterkariere stattdessen die Bemühungen, die Attraktivität der „landärztlichen“ Tätigkeit zu erhöhen. Statt einer Quote müssten strukturelle Veränderungen und anreizorientierte Politik Hand in Hand gehen, so die Meinung des Nachwuchses. Ein gutes Studium müsse zwar realitätsnah auf die Herausforderungen des ärztlichen Alltags vorbereiten. Allerdings könnten die versorgungspolitischen Herausforderungen nicht durch Veränderungen im Studium oder bei der Zulassung zu diesem gelöst werden.

Diesbezüglich wurden in der Gesprächsrunde viele Alternativen diskutiert, die dem Bedarf in ländlichen Regionen aus Sicht der Studierenden gerechter werden würden: Den frühzeitigen Kontakt mit landärztlicher Versorgung für Interessierte bereits im Studium, die Gründung von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) z. B. in Kooperation mit Universitätskliniken, in die eine Rotation während der Weiterbildung stattfinden kann und die Schaffung von für junge Ärzt\*innen attraktive Arbeitsbedingungen (z.B. Teilzeittätigkeiten, Austausch mit Kolleg\*innen in Netzwerken), waren nur einige der angesprochenen Vorschläge. Wichtig war den Studierenden hervorzuheben, dass aktuell diesbezüglich in der öffentlichen Diskussion ein falscher Ansatz gewählt wird: Aufgrund des akut drohenden Mangels an Ärzt\*innen in den kommenden 5-10 Jahren müssen jetzt Maßnahmen ergriffen werden, die vor allem bereits fachärztlich tätige Assistenzärzt\*innen adressieren. Matthias Kaufmann aus dem Vorstand der bvmd resümierte: „Wir schließen uns der baden-württembergischen Wissenschaftsministerin Theresia Bauer an, die die Gesprächsrunde mit den Worten schloss: „Mit der Landarztquote wird nur am Symptom „herumgedoktert“, aber nicht wirklich Abhilfe geschaffen. Sie ist ein falsches Instrument bei der Bekämpfung des Landarztmangels und schadet dem Ansehen der Allgemeinmedizin, weil sie auf Zwang setzt statt auf Attraktivität und Qualität. Ich bin mir sicher, dass wir in Baden-Württemberg ohne eine Quote die besseren Maßnahmen am Start haben, um eine gute ärztliche Versorgung in allen Regionen gewährleisten zu können““.

## Zusammenfassung und Fazit

Das Curriculum im Medizinstudium muss aus Sicht der Studierenden immer weiterentwickelt werden, kann aber nicht ausschließlicher Ansatzpunkt für die Lösung versorgungspolitischer Probleme sein - besonders Strukturen der ärztlichen Selbstverwaltung und Curricula in der Weiterbildung müssen in den Fokus genommen werden. Symbolpolitische Ansätze würden die Herausforderungen in der Versorgung in der Zukunft nicht lösen, sondern nur aufschieben und sogar vergrößern. Die Studierenden schlossen mit dem Appell an die Ministerinnen, auch in Zukunft das politische Feld nicht den zahlreichen anderen Akteuren im Gesundheitswesen zu überlassen und in ihren Parteien für wirkungsvolle Lösungen bei den Schlüsselthemen „Forschung“ und „Primärversorgung“ zu werben.

“Wir danken den Ministerinnen für den offenen und überparteilichen Austausch, der in dieser Form erstmalig durchgeführt wurde und freuen uns sehr, dass wir als Vertreter\*innen der Medizinstudierenden Deutschlands Gelegenheit hatten, unsere Positionen klar zu äußern und dass unsere Argumente auf großes Interesse gestoßen sind“, so das Fazit des bvmd-Vorstandsmitglieds Aurica Ritter. **Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter [pr@bvmd.de](mailto:pr@bvmd.de) zur Verfügung.**

Mit freundlichen Grüßen

Anais Lins  
Vizepräsidentin für Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit 2019

*Teilnehmer der bvmd-Delegation  
waren in alphabetischer Reihenfolge:*

Alisa Bode (Mainz)  
Peter Jan Chabiera (Freiburg)  
Eva Deventer (Bochum)  
Martin Jonathan Gavrysh (Berlin)  
Margarethe Grupp (Leipzig)  
Florian Hickl (Jena)  
Anna Hofmann (Kiel)  
Thea Hüsing (Halle)  
Matthias Kaufmann (Erlangen)  
Jonathan Nübel (Brandenburg)  
Aurica Ritter (Gießen)  
Malte Schmieding (Berlin)  
Eric Twomey (Göttingen)  
Johannes Vicenik (Rostock)